



Wir kommen in die Schule



Vom Kindergarten in die Grundschule

Informationen und Orientierungshilfen für den Übergang

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
Kapitel 1	3
Wir kommen in die Schule	3
Kapitel 2	5
Schulreife und Schulfähigkeit	5
Kapitel 3	6
Voraussetzungen für einen erfolgreichen Schulstart	6
3.1 Körperlich-motorische Voraussetzungen	6
3.2 kognitiv-sprachliche Voraussetzungen	7
3.3 Sozial-emotionale Voraussetzungen	7
3.4 Motivationale Voraussetzungen	7
Kapitel 4	8
Kompetenzen eines Schulkindes	8
Kapitel 5	9
Tipps für Eltern	9
Kapitel 6	11
Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule	11
Kapitel 7	12
Verfahrenswege in Sonderfällen	12
7.1 Vorzeitige Einschulung	12
7.2 Zurückstellung vom Schulbesuch	12
7.3 Anträge auf Kooperation und Beratung	12
7.4 Anträge auf Feststellung für einen sonderpädagogischen Förderbedarf	13
Schlusswort	14



Einleitung

Liebe Eltern,

für Ihr Kind hat nun das letzte Kindergartenjahr begonnen und im nächsten Sommer steht ein neuer Lebensabschnitt an. Mit dem Übergang vom Kindergarten in die Schule sind viele Veränderungen verbunden. Sicherlich auch Neugier, Vorfreude und Spannung. Aber auch Unsicherheit, Sorgen und viele offene Fragen, z.B.

- Was erwartet die Schule von Schulanfänger*innen?
- Wie kann ich als Elternteil mein Kind beim Übergang unterstützen?

Mit dieser kleinen Broschüre wollen wir versuchen, diese und weitere Fragen zu beantworten und einen Überblick einiger wichtiger Punkte zu geben.

Das Kooperationsteam unserer Schule will Sie auf diesem Weg begleiten.

Herzliche Grüße

Simone Essig

Kapitel 1

Wir kommen in die Schule



Ja, Sie haben richtig gelesen. Es geht nicht allein um Ihr Kind. Die Veränderungen und Herausforderungen betreffen auch Sie.

Der Schuleintritt Ihres Kindes ist ein bedeutendes Ereignis. Es gibt große Veränderungen im Tagesablauf und der Lebensgestaltung.

Diese neuen Anforderungen betreffen auch Sie. Aus Kindergartenkindern werden Schulkinder und aus Kindergarteneltern werden Schuleltern.

Der Tagesablauf wird sich verändern. Während es im Kindergarten noch nicht ganz so wichtig war, regelmäßig und zu einer bestimmten Zeit anwesend zu sein, heißt es jetzt regelmäßig zur Schule zu gehen, pünktlich im Klassenzimmer zu sitzen. Die Hausaufgaben sind nicht freiwillig und betreffen auch den Nachmittag zu Hause.

Aber nicht nur der äußere Rahmen verändert sich, auch auf der Beziehungsebene gibt es Veränderungen. Ihr Kind muss sich in einem neuen sozialen Umfeld zurechtfinden. Die vertrauten Kindergartenfreunde sind vielleicht nur noch vereinzelt in der Klasse, jedoch muss es sich jetzt mit anderen Gleichaltrigen auseinandersetzen, bestehende Freundschaften pflegen und neue knüpfen. Auch neue Kontakte zu Lehrer*innen werden aufgebaut.

Ihr Kind wird selbständiger und Sie müssen lernen, Ihr Kind loszulassen, ihm Vertrauen und Zuversicht schenken.

Schule ist anders als Kindergarten. Ihr Kind möchte neue Herausforderungen - schließlich ist es ein Schulkind. Oft fällt diese Umstellung den Eltern schwerer als den Kindern. Die Erwartungshaltung in Bezug auf Schule wächst.

Bedingungen und Erwartungen werden zwischen Eltern ausgetauscht und auch teilweise als grundlegend gesehen:

- „Mein Kind kann schon lesen, hoffentlich wird es ihm in der Schule nicht langweilig.“
- „Es ist anscheinend wichtig, dass die Kinder Schuhe binden können.“

Oft fallen die Begriffe „Schulreife“ und „Schulfähigkeit“. Diese Begriffen wollen wir im nächsten Kapitel klären.



Kapitel 2

Schulreife und Schulfähigkeit



Die Vorstellung von „Schulreife“ ist überholt. Man glaubte, man müsse nur abwarten, bis biologische Vorgänge dazu führten, dass ein Kind reif für die Schule sei. Heute weiß man, dass auch äußere Rahmenbedingungen eine wichtige Rolle spielen. Die Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten, die das Kind in Familie und Kindertageseinrichtungen hat, sind viel wichtiger und tragen zum Erlangen von Kompetenzen bei, die das Kind benötigt, um den Schulalltag erfolgreich zu bewältigen.

Deshalb wird inzwischen von „Schulfähigkeit“ gesprochen. Eine allgemein gültige Definition von Schulfähigkeit gibt es dabei nicht. Vielmehr kommt es darauf an, wie die Kompetenzen des Kindes und die Erwartungen der Schule zusammenpassen. Schulfähigkeit ist demzufolge nicht eine Eigenschaft des Kindes, sondern entwickelt sich im Zusammenwirken der Beteiligten: Kind, Kindertageseinrichtung, Schule und Eltern. Kommunikation und Kooperation sind dabei sehr wichtig.

„Schulfähigkeit“ soll auch nicht heißen, dass Kinder schon zu allem fähig sein müssen, was in der Schule verlangt wird. Ein Schulkind wird das Kind in der Schule. Mit anderen Worten: Jedes Kind braucht die konkreten Erfahrungen in und mit der Schule, um ein kompetentes Schulkind sein zu können.

Kapitel 3

Voraussetzungen für einen erfolgreichen Schulstart

Ja aber, was braucht mein Kind jetzt, um erfolgreich in der Schule starten zu können? Diese Frage stellen sich nahezu alle Eltern von zukünftigen Schulanfänger*innen.

Es gibt verschiedene Voraussetzungen, die für einen erfolgreichen Schulstart günstig sind. Zu den Anforderungen, die mit „Schulfähigkeit“ im Allgemeinen verknüpft werden, gehören **kognitive Leistungen, soziale Kompetenzen** sowie die **Kompetenzen der Arbeitshaltung und Motivation**, aber auch die **körperliche Verfassung** ist wichtig.

Wir unterteilen in vier Bereiche, die hier kurz erläutert werden.

3.1 Körperlich-motorische Voraussetzungen

Diese unterscheiden wir in Grob- und Feinmotorik.

Grobmotorik

Diese Voraussetzungen sollten in der Regel entwickelt sein. Ein schulfähiges Kind kann z.B. auf einem Bein hüpfen, einen großen Ball fangen, balancieren und mit geschlossenen Beinen hüpfen. Ein typisches Beispiel ist auch das Beherrschen des Hampelmanns.

Grobmotorische Abläufe sind nicht nur für die Bewegung wichtig, sondern stehen auch in Verbindung zum mathematischen Bereich. Wenn sich ein Kind nicht sicher im Raum bewegen kann, so hat es evtl. auch später Probleme Zahlen zu ordnen und Schwierigkeiten mit der Raum-Lage-Beziehung.

Feinmotorik

Im Schulalltag spielen differenzierte feinmotorische Fähigkeiten eine große Rolle. Die Kinder sollen mit Schere und Kleber umgehen können, den Stift richtig halten, Farben erkennen und benennen können, ausmalen und Begrenzungslinien einhalten können. Das Malen kann natürlich von unterschiedlicher Qualität sein, da nicht jedes Kind gerne malt. Das selbständige An- und Ausziehen ist besonders wichtig.

3.2 kognitiv-sprachliche Voraussetzungen

Kognitive Voraussetzungen

Darunter werden intellektuelle Fähigkeiten verstanden und nicht ein bestimmtes Wissen, welches erst in der Schule vermittelt wird. Ein schulfähiges Kind muss noch nicht lesen, rechnen und schreiben können - außer seinen Namen.

Sprachliche Voraussetzungen

Die sprachlichen Voraussetzungen bekommen eine immer größere Bedeutung. Sprachliche Kompetenz ist wichtig für eine gute Mitarbeit im Unterricht, beim Erlernen des Schreibens und Lesens.

Schulfähige Kinder sollten sich deutlich und verständlich ausdrücken können, alle Laute richtig aussprechen können und in grammatikalisch richtigen Sätzen sprechen. Ebenso wichtig ist es, die Laute herauszuhören und unterscheiden zu können.

3.3 Sozial-emotionale Voraussetzungen

Für eine gute soziale Entwicklung benötigen Kinder andere Kinder. Das klingt banal, ist es aber heute bei weitem nicht mehr. Viele Kinder spielen immer weniger mit anderen. Stattdessen sitzen sie vor dem Fernseher oder Computer mit Spielekonsole.

In der Auseinandersetzung mit anderen Kindern, werden Beziehungen erkannt und bewertet. Das Aushandeln gegenseitiger Ansprüche, die Durchsetzung oder das Hintenanstellen der eigenen Bedürfnisse ist ein wichtiger Lernprozess, den die Kinder untereinander lernen. Sie lernen andere Sichtweisen kennen, müssen ihre Ansichten in der Auseinandersetzung überdenken und auch weiterentwickeln. Natürlich ist eine Erwachsenen-Kind-Beziehung auch von Bedeutung. Doch ist diese geprägt von Abhängigkeit, Fürsorge, Entscheidungen und Liebe.

Schulfähige Kinder können Kontakt zu anderen Kindern aufnehmen. Jedes geht dabei anders vor. Es gibt zurückhaltende und temperamentvolle Kinder. Gibt es Konflikte, können die Kinder in der Regel weitgehend selbständig Lösungen finden. Auch können schulfähige Kinder offen auf Erwachsene zugehen, ohne distanzlos zu werden.

3.4 Motivationale Voraussetzungen

Ihr Kind soll sich auf die Schule freuen. Es soll neugierig sein und auch bereitwillig und zuverlässig Aufgaben erledigen. Auch ein Schulkind kann nicht von außen motiviert werden. Interesse, Neugier und Arbeitsfreude müssen vom Kind selbst ausgehen.

Weitere wichtige Voraussetzungen für ein schulfähiges Kind sind Ausdauer, Anstrengungsbereitschaft und längere Konzentrationsphasen.

Kapitel 4

Kompetenzen eines Schulkindes

Um den Übergang gut zu bewältigen, wäre es von Vorteil, wenn ihr Kind über weitere Kompetenzen verfügt. Im Folgenden sind einige aufgelistet.

- Namen, Wohnort, Straße und Hausnummer kennen
- mit verschiedenen Mal- und Schreibmaterialien umgehen können
- einige Reime und Lieder auswendig können
- Freude an Bewegung empfinden
- der deutschen Sprache soweit mächtig sein, dass es dem Unterricht folgen, sich ausdrücken und Bedürfnisse äußern kann
- Muster, Symbole, Regeln und Zahlen entdecken können
- Mengen bis 6 erfassen und Würfelbilder erkennen können
- seinen Namen schreiben können
- über einen längeren Zeitraum auf einem Stuhl sitzen können und dabei den Drang laufen, hüpfen und springen zu wollen zurückstellen können
- Regeln, Gebote und Verbote beachten können
- Ausdauer haben – Aufgaben beenden können
- Konflikte / Frustration aushalten
- Warten können
- Positives Verhältnis zum Buch
- Freundlichkeit und Höflichkeit
- Neugierde wecken – Neugierde stärken
- Selbständigkeit fördern/fordern

Diese Kompetenzen erreicht Ihr Kind durch die Entwicklung und Förderung im Elternhaus und in der Kindertageseinrichtung. Sie werden in der Grundschule weiterentwickelt.

Kapitel 5

Tipps für Eltern

Vor dem Schulstart

Ein geregelter Tagesablauf mit Ritualen, Regeln und festen Bezugspersonen gibt den Kindern einen festen Rahmen, in dem sie sich sicher fühlen. Beispiele hierfür sind:

- das gemeinsame Essen,
- der immer gleiche Ablauf beim Zubettgehen, (vorlesen, vorsingen, ...)
- das gemeinsame Spielen, Ausflüge, ...

Jedoch sollen die Kinder auch ihre Freiräume haben, in denen sie sich selbst organisieren und mit Freunden treffen können. Viele Kinder sind in ihrer Freizeit auch nachmittags fremdorganisiert (z.B. in Musikkursen, Sportkursen, Bastelkursen, ...).

Überfordern Sie Ihr Kind nicht und lassen Sie es auch selbst bestimmen. Das alles trägt dazu bei, dass es selbständig wird. Auch das ist eine wichtige Voraussetzung. Sie können dies fördern durch:

- selbständiges Aufräumen der Spielsachen
- kleinere Besorgungen in der näheren Umgebung
- mithelfen beim Backen und Kochen
- selbstständig Tisch decken, Spülmaschine ausräumen
- mehrteilige Aufgaben erledigen z.B. Spülmaschine ausräumen und Tisch decken

Achten Sie bei der Anschaffung von Spielsachen darauf, dass sie die Fantasie anregen. Wichtig ist, dass sich das Kind mit einzelnen Spielsachen intensiv, ausdauernd und konzentriert auseinandersetzt und nicht vorzeitig abbricht oder mit der Vielzahl überfordert ist. Bei der Anzahl der Spielsachen ist weniger ist oft mehr.

Wenn ihr Kind dann die Schule besucht



- Überfordern Sie es nicht durch eine zu hohe Erwartungshaltung.
- Denken Sie daran, dass es Fehler machen darf.
- Haben Sie Geduld und geben Sie Zeit. Lernen ist keine geradlinige Entwicklung. Mal geht es schneller, mal langsamer, mal gibt es Fortschritte, dann wieder Rückschritte.
- Unterstützen Sie Ihr Kind unabhängig vom Erfolg.
- Seien Sie ausgeglichen, verlässlich und konsequent.
- Lassen Sie es die Hausaufgaben möglichst allein machen und geben Sie den Lehrer*innen Rückmeldungen dazu.
- Überlassen Sie Ihrem Kind die Verantwortung für die Schulsachen, geben Sie jedoch zu Beginn Ihre Unterstützung.



Kapitel 6

Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule



Ablauf der Kooperation

Wenn Kindergarten, Grundschule und Elternhaus gut miteinander kooperieren, dann kann der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule für die Kinder reibungslos funktionieren. Die Kinder bekommen Sicherheit und Zuversicht, Ängste werden abgebaut bzw. entstehen gar nicht.

Die Kooperation der Schule mit den Kindertageseinrichtungen ist eng und gut organisiert.

Das letzte Kindergartenjahr für Ihr Kind läuft wie folgt ab:

- Die Kooperationslehrkräfte und Erzieherinnen lernen sich bei einem Treffen im September/Oktober kennen und tauschen sich über den Ablauf des Kooperationsjahres aus.
- Die Kooperationslehrkraft besucht den ersten Elternabend (meist im September/Oktober) in der KiTa und stellt sich vor.
- Zwischen November und Januar besucht die Kooperationslehrkraft mehrmals die Maxikinder in den KiTas. Dort beobachtet die Lehrkraft die Kinder in Kleingruppen bei gezielten spielerischen Aufgabenstellungen. Auf Wunsch bzw. Nachfrage ist die Lehrkraft der Grundschulförderklasse mit dabei, oder besucht die Kindertageseinrichtung zu einem gesonderten Termin.
- Im Januar/Februar finden nach Abschluss der Besuche Elterngespräche statt.
- Ein Elternabend in der Schule informiert die Eltern über den weiteren Verlauf und anstehende Termine. Dieser findet in der Regel im Januar statt.
- Die Schulanmeldungen findet im März statt.
- Für manche Kinder finden im April Schuleignungstests statt.
- Im Mai gibt es dann nähere Informationen zur Grundschulförderklasse.
- Für die Maxikinder finden im Juni/Juli Schulbesuche statt. In diesen können die Kinder eine Schulstunde miterleben.
- Findet gegen Schuljahrsende ein Schulfest statt, werden die Maxikinder dazu eingeladen.

Kapitel 7

Verfahrenswege in Sonderfällen



7.1 Vorzeitige Einschulung

Kinder, die bis zum 30. Juni des Folgejahres das sechste Lebensjahr vollendet haben, sogenannte „Kannkinder“ (gemäß § 73 Schulgesetz Baden-Württemberg), können auf Antrag der Eltern in die Schule aufgenommen werden. Jedoch muss die Voraussetzung gegeben sein, dass aufgrund ihrer Entwicklung zu erwarten ist, dass sie erfolgreich am Unterricht teilnehmen können. Gespräche mit Erzieher*innen, Lehrer*innen und eine zusätzliche Überprüfung der Entwicklungsfelder führen zu einer Einschätzung. Die Entscheidung aufgrund dieser Einschätzung trifft die Schulleitung.

Lassen Sie sich durch die Kindertageseinrichtung Ihres Kindes und der Schule beraten, wenn Sie mit dem Gedanken spielen Ihr Kind vorzeitig einzuschulen.

Die Entwicklungsfelder und Voraussetzungen, wie in Kapitel 3 beschrieben, sind für den erfolgreichen Schulbesuch eines „Kannkindes“ von entscheidender Bedeutung.

7.2 Zurückstellung vom Schulbesuch

Eine Zurückstellung vom Schulbesuch von schulpflichtigen Kindern ist in Ausnahmefällen möglich. Auch hier sind Gespräche mit allen Beteiligten Erzieher*innen, Kooperationslehrer*innen und Eltern wichtig, um gemeinsam für das Kind den passenden Weg zu finden. Eine Zurückstellung mit Besuch in der Grundschulförderklasse ist, in Absprache mit der Grundschulförderklassenlehrkraft möglich.

7.3 Anträge auf Kooperation und Beratung

Für den Fall, dass Sie ein Kind mit Beeinträchtigung haben, sind zuerst die Erzieher*innen Ihre Ansprechpartner*innen. Bereits während der Kindergartenzeit kann ein Antrag auf Beratung und Kooperation mit einem SBBZ (Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum) gestellt werden. Hier finden Sie Hilfe und gemeinsam wird im Austausch nach Lösungen und Wegen gesucht.

7.4 Anträge auf Feststellung für einen sonderpädagogischen Förderbedarf

Stellen die Kooperationslehrerinnen im Laufe der Kooperation Beeinträchtigungen bei Ihrem Kind fest, kann auch hier noch ein Antrag gestellt werden. Bis zum 15. Januar können Sie als Eltern einen Antrag zur Feststellung stellen. Die Schule hat die Möglichkeit der Antragsstellung erst nach der Schulanmeldung. In beiden Fällen wird ein Gutachten durch einen Kollegen/Kollegin einer Förderschule erstellt. In der Regel kommen diese in die Kindertageseinrichtung zum Testen. Wird eine Beeinträchtigung festgestellt, wird für Ihr Kind nach einem geeigneten Lernort gesucht. Selbstverständlich werden Sie bei jedem Schritt informiert und in die Gespräche mit einbezogen.



Schlusswort



Gemeinsam werden wir den Weg gehen und die passende Brücke für den Übergang vom Kindergarten in die Schule für Ihr Kind finden.

Helfen Sie mit, dass der Schuleintritt für Ihr Kind ein harmonischer, spannender und fröhlicher Lebensabschnitt wird. Er soll für ihr Kind und Sie immer in schöner Erinnerung bleiben.

Wir hoffen, diese kleine Broschüre ist Ihnen dabei schon jetzt eine Hilfe.

Für diese Broschüre wurden folgende Quellen verwendet. Auf Zitatangaben und Verweise wurde für eine bessere Lesbarkeit verzichtet.

*Niesel, Renate: „Schulreife oder Schulfähigkeit?“; „Wie wird unser Kind Schulfähig?“;
Kultusministerium B-W*

Brüder-Grimm-Schule: „Eltern und Kinder kommen in die Schule